© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

Buchbesprechungen

Berglund, E., K. Curry-Lindahl, H. Luther, V. Olsson, W. Rodhe, G. Sellerberg (1963): Ecological Studies on the Mute Swan (*Cygnus olor*) in southeastern Sweden. — Acta Vertebretica 2, p. 161—288.

Die Verf. legen in dieser durch 38 Abbildungen und Karten und viele Tabellen erläuterten, gehaltvollen Arbeit die Ergebnisse einer 1957 begonnenen fünfjährigen Untersuchung über die Ökologie des Höckerschwans (*Cygnus olor*) vor. Ihre ursprüngliche Absicht war es, Feststellungen über eine etwaige Berechtigung der Klagen der Fischer zu treffen, der Höckerschwan zerstöre die Bodenvegetation der Gewässer und damit die Laichplätze der Fische, er verzehre Fischlaich, trete als Nahrungskonkurrent der Nutzfische auf und vergräme sie und verzehre eine beträchtliche Menge von Garnelen; diese Untersuchungen ergaben dann ein recht abgerundetes Bild von der Ökologie des Höckerschwans in den Provinzen Blekinge und Småland-Östergötland. Für die erstgenannte Provinz wurden Besiedlungsgeschichte und Verbreitung von *Cygnus color* genauer festgehalten; während die Zahl der Brutpaare in Schweden bis um 1920 recht gering war, setzte dann eine Vermehrung ein, die dazu führte, daß in Blekinge 1926 die ersten Brutpaare erschienen und 1960 deren Zahl in der Provinz etwa 200 betrug. Sie erbrüteten im Durchschnitt 5,6 Junge, von denen 9 % im ersten Sommer starben. Im Zuge seiner Ausbreitung in Schweden hat der Höckerschwan auch ökologische Umstellungen vorgenommen: er brütet jetzt nicht nur an geschützten, schilfbestandenen Ufern der Schären, sondern sogar an kahlen, flachen Küsten und auf vegetationslosen Inselchen. Während die Paare im allgemeinen weit zerstreut im Gebiet brüten, halten nicht brütende (größtenteils noch nicht geschlechtsreife) Schwäne auch im Sommer in Flügen zusammen, die bis zu 300 Vögel zählen können. Den Winter verbringen die Höckerschwäne des Untersuchungsgebietes hauptsächlich an den Küsten Schonens und Dänemarks, bleiben aber in milden Wintern im Gebiet. Nur die Gesellschaften nicht brütender Schwäne, die sich lange am gleichen Ort aufhalten, könnten überhaupt auf die die Bodenvegetation der Gewässer (meist eine *Chara-Potamogeton*-Gesellschaft) einen schädlichen Einfluß ausüben; die Untersuchungen der Verf. ergaben aber, daß ein solcher nicht festzustellen ist, obwohl die Mägen von 51 zwischen Ende März und Anfang August erlegten Höckerschwäne zu 95—100 % pflanzliche Stoffe enthielten, die der Unterwasservegetation entstammten; Fischlaich wurde nie gefunden. Irgendeine Schädigung des Fischbestandes durch die Schwäne war nicht festzustellen. H. E. Wolters

Blume, D. (1965): Ausdrucksformen unserer Vögel. Ein ethologischer Leitfaden. Die Neue Brehm-Bücherei Nr. 342. 158 S., 468 Abb. und 50 Klangspektrogramme. Preis 9,20 MDN

In der Absicht, einem größeren Kreis von Feldornithologen „Forschungsergebnisse zugänglich (zu)machen, die sonst nur in weit verstreuten Einzelarbeiten der internationalen Fachliteratur zu finden sind" und sie anzuregen, das Ausdrucksverhalten der Vögel planmäßig zu beobachten, hat der Verf., dem wir eingehende Darstellungen des Verhaltens vor allem der Spechte verdanken, ein Bändchen zusammengestellt, das in über 460 Abbildungen charakteristische Erscheinungen des Ausdrucksverhaltens von 78 einheimischen Vogelarten in größerer oder geringerer Ausführlichkeit darstellt. Dazu bringt es zahlreiche Klangspektogramme (Rufe verschiedener Arten, Vergleich von Stimmäußerungen nahe verwandter Spezies), und in einem umfangreichen Literaturverzeichnis werden die Quellen für die einzelnen Darstellungen aufgeführt. Sind die bildlichen Darstellungen der Verhaltensweisen für den Feldbeobachter schon außerordentlich nützlich (für viele Arten hätte man sie sich gewiß vollständiger gewünscht), so dürften für den Leser, dem verhaltenskundliche Fragen bisher fern lagen, die Einführung in die Lehre vom tierischen Ausdruck (p. 7—24) und die recht ausführlichen Erläuterungen ethologischer Fachausdrücke von gleichem oder noch größerem Werte sein.

H. E. Wolters

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

Creutz, G. (1964): Taschenbuch der heimischen Singvögel mit Bildern von Engelbert Schoner. Neunte, unveränderte Aufl. 168 S., 48 Farbtaf. Leipzig, Jena, Berlin (Urania-Verlag). Preis 6,— DM.

Das nunmehr in der 9. Auflage erscheinende Büchlein gibt eine knappe, aber alles zu wissen Wichtige berücksichtigende Darstellung der regelmäßig in Deutschland anzutreffenden Singvögel mit Ausnahme der in einem anderen Bändchen der gleichen Serie behandelten Rabenvögel. Zwei Bestimmungstabellen, von denen die eine die Feldkennzeichen nach Größe, Gestalt und Färbung, die andere die stimmlichen Merkmale zusammenstellt, werden vor allem von den Anfängern unter den Benutzern dankbar begrüßt werden. Besonders willkommen aber werden jedem Leser die ebenfalls in tabellarischer Übersicht zusammengestellten Angaben über Flügellänge, Gewicht, Brutzeit, Zahl der Bruten, Eizahl, Eigröße und -gewicht, Brutpflege, Brutdauer, Nestlingszeit usw. für die in Deutschland vorkommenden (nicht nur hier brütenden) Singvögel (mit Ausnahme der Seltenheiten) sein. Die Abbildungen sind leider nicht alle von der Qualität, die man in einem sonst so ausgezeichneten Werkchen erwarten dürfte. H. F. Wolters

Creutz, G. (1964): Taschenbuch der heimischen Raub- und Rabenvögel, Spechte, Eulen, Hühner, Tauben u. a. mit Bildern von Engelbert Schoner. Fünfte, durchgesehene Aufl. 144 S., 48 Farbtaf., 2 Abb. mit Flugbildern. Leipzig, Jena, Berlin (Urania-Verlag). Preis 6,— DM.

Dieses Bändchen behandelt in der gleichen zweckmäßigen Weise wie das vorstehend besprochene Singvogelbändchen die Raubvögel, Hühnervögel, Trappen, Tauben, Kuckucke, Eulen, Ziegenmelker, Segler, Rackenvögel, Spechte und Rabenvögel, eine etwas bunt gemischte Gesellschaft, deren Darstellung sich Ausführungen über Vogelschutz, über Nahrung und Zug der Vögel anschließen, worauf wie im Singvogelbuch des Verf. eine nützliche Tabelle mit Angaben über Größe, Brutbiologie usw. folgt. Vielen Lesern willkommen wird auch die Erklärung der Fachausdrücke sein, und das Gleiche wird für den „Arbeitskalender für den Vogelschutz" gelten. H. E. Wolters

Curry-Lindahl, K. (1965): Europa. Knaurs Kontinente in Farben. — Droemersche Verlagsanstalt, Zürich. 300 S. mit 135 einfarbigen u. 108 mehrfarbigen Fotos u. 22 Karten. Preis 58,— DM.

Auch wenn man heute mit schönen Lichtbildern von Tieren, Pflanzen und Landschaften geradezu übersättigt ist, kann man einfach nicht umhin, beim Blättern in diesem Europa-Band in helles Entzücken zu geraten. Es ist nicht das Europa, das man gewöhnlich vom Auto aus zu sehen bekommt, sondern die — oft noch kaum berührte — natürliche Landschaft, Berge, Gewässer, Wälder (keine Baumfelder), Steppen samt ihren typischen und oft schon so selten gewordenen Tieren, alles in erlesenen, gut aufeinander abgestimmten Bildern. Kai Curry-Lindahl erweist sich als anregender Schilderer der verschiedenen Biotope und tiergeographischer Regionen. Auf zahlreichen Studienreisen in die meisten Länder Europas, einschließlich der UdSSR, schuf sich dieser kenntnisreiche Biologe eine breite Grundlage reicher persönlicher Erfahrungen, mit denen er auf jeder Seite auch den Fachmann zu fesseln vermag. So bietet „Europa" eine Naturgeschichte unseres Kontinents, in der sich die wesentlichen Grundlagen, mit interessanten Details verflochten, freundlich präsentieren. Darüber hinaus wird es die Naturfreunde begeistern und Vieler Augen für die Schönheit der Natur und insbesondere auch Europas öffnen. G. N.

Davis, D. H. S. (1964): Ecological Studies in Southern Africa. Monographiae Biologicae (herausgegeben von W. W. Weisbach und P. van Oye), vol. XIV. 415 S., 23 Schwarzweiß-Tafeln, 47 Textabb. Den Haag (Dr. W. Junk). Preis gebd. 60 Gulden.

Im Rahmen der Monographiae Biologicae legt D. H. S. Davis, unterstützt von B. de Meillon, J. S. Harington und M. Kalk, 28 das südliche Afrika betreffende

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

ökologische Arbeiten vor, in denen fast ausschließlich südafrikanische oder doch zeitweilig einem südafrikanischen Institut verbundene Autoren zu Wort kommen. Die behandelten Themen reichen von der Paläökologie und dem Einfluß vergangener Klimaschwankungen auf die heutige Verbreitung von Tieren und Pflanzen bis zur Populationsdynamik und vergleichend-ökologischen Studien an nahe verwandten Arten, und mehrere Arbeiten sind auch den Beziehungen des Menschen zu der ihn umgebenden Natur gewidmet. Im einzelnen: H. B. S. Cooke, The Pleistocene environment in Southern Africa; E. M. van Zinderen Bakker, Pollen analysis and its contribution to the paleoecology of the Pleistocene in Southern Africa; R. F. Ewer & H. S. B. Cooke, The Pleistocene mammals of Southern Africa; R. A. Dart, The ecology of the South African man-apes; P. V. Tobias, Bushman hunter-gatherers: A study in human ecology; P. R. Story, Plant lore of the bushmen; J. P. H. Acocks, Karroo vegetation in relation to the development of deserts; R. L. Davidson, An experimental study of succession in the Transvaal highveld; R. F. Lawrence, The fauna of the forest soil; E. R. Roux, The Australian acacias in South Africa; A. D. Harrison, An ecological survey of the Great Berg River; J. H. Day, The origin and distribution of estuarine animals in South Africa; E. McC. Callan, Ecology of sand dunes with special reference to the insect communities; R. A. Jubb, The eels of South African rivers and observations on their ecology; J. C. Poynton, The biotic divisions of Southern Africa, as shown by the Amphibia; .C J. Skead, The ecology of the ploceid weavers, widows and bishop-birds in the south-eastern Cape Province, South Africa; J. M. Winterbottom, The migrations and local movements of some South African birds; H. E. Paterson, Population genetic studies in areas of overlap of two subspecies of *Musca domestica* L.; D. F. Vesey-Fitzgerald, Ecology of the red locust; A. Lea, Some major factors in the population dynamics of the brown locust *Locustana pardalina* (Walker); G. Theiler, Ecogeographical aspects of tick distribution; D. H. S. Davis, Ecology of wild rodent plague; R. Rose Innes, Discontinuous distribution of the gerbil flea, *Xenopsylla philoxera*, in Southern Africa; C. K. Brain & J. Meester, Past climatic changes as biological isolating mechanisms in Southern Africa; F. Zumpt, The oestroid flies of Africa, south of the Sahara, their classification, biology and practical importance; G. H. Frank, The ecology of the intermediate hosts of bilharzia; N. J. v. d. Merwe, The history of game preservation in South Africa; A. M. Brynard, The influence of veld burning on the vegetation and game of the Kruger National Park. Schon die Aufzählung, mehr noch natürlich ein Studium dieser Arbeiten vermitteln ein eindrucksvolles Bild von dem hohen Stand aller Zweige ökologischer Forschung in Südafrika. Das vom Verlag in jeder Hinsicht gut ausgestattete Buch ist nicht nur reich illustriert, sondern enthält auch eine gewiß vielen Lesern willkommene Liste der im Text erwähnten Örtlichkeiten mit Angabe der Koordinaten. Jeder, der sich mit der Fauna oder Flora des südlichen Afrika beschäftigt, und jeder, der ökologischen Fragen Interesse entgegenbringt, sollte das inhaltreiche Werk sorgfältig studieren; er wird aus solchem Studium großen Gewinn ziehen. H. E. Wolters

Dorst, J. (1965): Avant que nature meure. — Collection Les Beautés de la Nature. Delachaux et Niestlé, Neuchatel/Schweiz 424 S. mit 128 (teils farbigen) Photos u. 75 Zeichnungen (P. Barruel)

In wachsendem Maße machen sich auch die Zoologen Gedanken über die Auswirkungen menschlicher Tätigkeit auf die Fauna und die gesamte Natur und vor allem über die Möglichkeiten, der fortschreitenden Naturzerstörung und Verarmung der Fauna Einhalt zu gebieten. Biologen und Naturschützer haben sich in der Erkenntnis des Ernstes der Lage und der Notwendigkeit gemeinsamen Handelns unter diesem Panier vereint, wobei den ersteren vor allem die Aufgabe zufällt, die erschöpfende Dokumentation und Analyse zu liefern, den letzteren, die praktischen Folgerungen zu ziehen und zu realisieren. Es ist deshalb kein Zufall, daß allein im Jahre 1965 eine Reihe von Büchern erschienen ist, die eingehend zu diesem Thema Stellung nehmen: In der deutschen Ausgabe von L. u. M. Milnes „Gleichgewicht in der Natur" (s. S. 153) wird gezeigt, welche ungeahnten und vielseitigen Folgen jeder Eingriff in die Biozönose haben kann. Diese Folgen wurden von Ziswiler (s. S. 156) am Beispiel der unter Mitwirkung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

des Menschen ausgestorbenen Säugetiere und Vögel anschaulich gemacht. B. Grzimek, gleichermaßen Zoologe wie Naturschützer, wirbt in „Wildes Tier — weißer Mann" (1965) dafür, wenigstens Reste der wildlebenden Tierwelt zu erhalten und in Europa in dieser Hinsicht nicht hinter Afrika zurückzustehen. Der ursprünglichen Tierwelt Europas und seiner natürlichen Biotope ist ein Band von „Knaurs Kontinenten in Farben" gewidmet, der mit vorzüglichem Text des Zoologen Curry-Lindahl und prachtvollen Bildern ebenso ein schönes Denkmal wie eine lebendige Werbung für die unverfälschte Natur ist (s. S. 147). Den umfassendsten und gründlichsten Beitrag zum Thema Naturschutz dürfte von zoologischer Seite Jean Dorst mit seinem Buch „Avant que nature meure" geliefert haben. Es gliedert sich in „Gestern" und „Heute", wobei der erste relativ kurze Teil des Buches (120 S.) der Ausrottung von Vögeln und Säugetieren sowie der Einrichtung von Natur-Reservaten in aller Welt gewidmet ist.

Das „Heute" ist gegen den Hintergrund der jüngsten Bevölkerungsexplosion mit allen ihren wirtschaftlichen, sozialen und hygienischen Konsequenzen gestellt. In einzelnen Kapiteln untersucht der Verf. die zahlreichen Wechselwirkungen, die sich aus der Tätigkeit des Menschen, z. B. Entwaldung, Brände, Überbeweidung, auf Landschaft und Lebewelt ergeben, die Folgen der Pestizide, der Verschmutzung der Atmosphäre und Gewässer, der Verschleppung, beabsichtigter und unbeabsichtigter Einbürgerung von Tieren sowie Probleme, die mit der Nutzung der Schätze des Meeres verknüpft sind. Wie den zahlreichen Gefahren, die der Natur und indirekt auch dem Menschen heute drohen, zu begegnen ist, wird im letzten Kapitel ausführlich besprochen. Die Gründung von Natur-Reservaten, die planvolle Nutzung der wildlebenden Großsäuger (der afrikanischen Großtier-Fauna, der Robben) und Guanovögel, die Rettung bedrohter Tierarten durch Haltung und Verpflanzung, Natur und Tourismus, sind Fragen, die hier sachverständig abgehandelt sind.

Alle eingangs genannten Autoren stimmen darin überein, daß nicht die Rede davon sein kann, dieselben natürlichen Verhältnisse wie in der Steinzeit wieder herzustellen, daß es aber erstrebenswert, ja lebenswichtig sein muß, soviel Natur zu erhalten, wie unter Wahrung wesentlicher menschlicher Belange möglich ist, also Naturschutz einschließlich des Menschen zu verwirklichen. Das Buch von Jean Dorst beeindruckt besonders durch seine gründliche Dokumentation, die Heranziehung wichtiger Publikationen und Verwertung eigener Untersuchungen und Gedanken, ebenso wie durch eine prachtvolle Ausstattung an Tierbildern (unter ihnen wirkliche Natururkunden) und höchst anschauliche Karten. G. N.

Felix, J. (1964): Ohrfasanen. Die Neue Brehm-Bücherei Nr. 339. 87 S., 1 Farbtaf., 62 Schwarzweiß-Photos, 1 Verbreitungskarte, Wittenberg Lutherstadt (A. Ziemsen Verlag). Preis brosch. 7,— DM.

Die Ohrfasanen, *Crossoptilon mantchuricum, C. auritum* und *C. Crossoptilon,* von denen die zuletzt genannte Art in fünf Rassen zerfällt, gehören in den beiden Arten *mantchuricum* (Brauner Ohrfasan) und *auritum* (Blauer Ohrfasan) seit langem zu den von Fasanenliebhabern häufig gepflegten und auch gezüchteten Vögeln; ihrer Haltung kommt vor allem die Ortstreue dieser Fasanen zugute, die es gestattet, ihnen freien Auslauf in Park oder Garten zu gewähren. So dürfte eine Zusammenfassung alles dessen, was über die Gattung *Crossoptilon* bekannt ist, über den Kreis der Ornithologen hinaus auch das Interesse aller Ziergeflügelliebhaber finden. Eine solche wohlgelungene kleine Monographie legt der Verf. vor und illustriert sie durch Aufnahmen verschiedener Ohrfasanen-Formen, von deren Jungen, von Schwingen und Schwanzfedern, die vor allem die Jugendmauser erläutern, und schließlich auch durch aus anderen Arbeiten übernommene, nicht immer gut reproduzierte Biotopaufnahmen. In Anbetracht des Umstandes, daß Brauner und Blauer Ohrfasan in der Freiheit sehr selten geworden sind, gewinnt das Ohrfasanen-Bändchen der Neuen Brehm-Bücherei mit den vielen Angaben über Lebensweise, Verbreitung, Entwicklung, Mauser, Pflege und Zucht der *Crossoptilon*-Arten Bedeutung auch für evtl. Einbürgerungsversuche in europäischen Gebirgen, für die nach Ansicht des Verf. aber nur *C. auritum* geeignet wäre.

H. E. Wolters

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

von Frisch, O. (1965): Bei seltenen Vögeln in Moor und Steppe. 119 S., 30 Photos auf 16 Tafeln. Berlin und Hamburg (Verlag Paul Parey). Preis gebd. 15,80 DM.

In des Moorkönigs Reich, zu den Menschen und Tieren in einem bayrischen Niedermoor, und ins Vogelparadies an den Ufern des Neusiedler Sees führt uns der Verfasser dieses Buches, läßt uns den Sommer des Großen Brachvogels miterleben und zuschauen, wie ein Brachvogelküken in menschlicher Pflege heranwächst, erzählt von Rotschenkeln und Kiebitzen, Säbelschnäblern und Seeregenpfeifern und von vielen anderen Vögeln —, kein Wunder, daß der Leser ihm gern folgt, sich dabei an Tage erinnernd, an denen er selbst die Natur in Bruch und Moor belauschte, während ringsum die Lieder der Rohrsänger, das Stammeln der Rohrammer und das Konzert der Frösche nicht verstummen wollte. Allen, die sich einen aufgeschlossenen Sinn für die Natur bewahrt haben, wird das mit einer Anzahl prächtiger Photos ausgestattete Buch eine Genuß und Belehrung schenkende Lektüre sein. H. E. Wolters

Gentz, K. (1965): Die Große Dommel (*Botaurus stellaris*). Die Neue Brehm-Bücherei Nr. 345. 80 S., 24 Abb. nach Photos auf Schwarzweiß-Tafeln, 15 Textabb., 2 Karten im Text, Wittenberg Lutherstadt (A. Ziemsen Verlag). Preis 4,80 DM.

Auf Grund jahrelanger Beobachtungen der Rohrdrommel an ihren Brutplätzen kann uns der Verf. im vorliegenden Bändchen der Neuen Brehm-Bücherei eine durch prächtige Lichtbilder, die leider im Druck nicht allzu gut wiedergegeben sind, erläuterte Darstellung der Brutbiologie, aber auch der nicht zum Brutzyklus gehörigen Verhaltensweisen (z. B. der Pfahlstellung), der Verbreitung und der Kennzeichen der Rohrdommel schenken, für die ihm jeder Ornithologe dankbar sein wird; vor allem dem wird sie hochwillkommen sein, der das Glück hat, selbst diesen eigenartigen Reiher beobachten zu können. Die von Dementiew übernommene Verbreitungskarte stellt das Areal der Rasse *B. s. capensis* nicht richtig dar: die Rasse reicht nordwärts über den Sambesi hinaus bis Sambia (und vielleicht Angola: ein Nachweis), während sie in Südwestafrika nicht vorkommt und auch in der westlichen Kapprovinz nur eine Ausnahmeerscheinung ist.
H. E. Wolters

Groot, §. (1965): On the orientation of young Sockeye Salmon (*Oncorhynchus nerka*) during their seaward migration out of Lakes. — Behaviour, Suppl. XIV. 198 S. (E. J. Brill, Leiden). Preis 32,— Gulden.

Wie unser europäischer Lachs *Salmo salar*, so wandert auch der Kanadische Sockeyelachs *Oncorhynchus nerka* Walbaum, eine der 6 Arten pazifischer Lachse, ins Meer. Die Jungen dringen zunächst aus den Strömen in Binnenseen ein und begeben sich ein Jahr später etwa gleichzeitig auf die Wanderung, die sie durch Flüsse und Deltas ins Meer führt. Sie kehren aus dem Ozean wieder zurück und schwimmen dann in der Gegenrichtung wieder durch dieselben Gewässer bis zu ihrem Geburtsort. Wie finden sie ihren Weg? In einer gründlichen Studie, basierend auf großem Material und zahlreichen Experimenten, versucht Verf. in umsichtiger Diskussion nach einer Antwort auf diese Frage. Ergebnis: einjährige Sockeyelachse orientieren sich bei klarem Himmel nach der Sonne und dem polarisierten Licht des blauen Himmels. Um dies nachzuweisen, benutzte Verf. dieselbe Versuchsanordnung, die Kramer 1950 beim Nachweis der Sonnenorientierung des Stares erdacht hat, indem er den Orientierungskäfig in ein Orientierungsaquarium verwandelte. Unter der Wolkendecke erfolgt die Orientierung auf unbekannte Weise (Faktor X). Die so gewonnenen Orientierungen können auch zu sichtbaren Landmarken der unmittelbaren Umgebung in Beziehung gebracht werden, was besonders auffällig während des Überganges von der Himmelsorientierung zur nicht astronomischen Orientierung ist. Obwohl die Sonnenkompaßorientierung bei Fischen schon 1956 von Hasler nachgewiesen und bisher bei 3 Familien, darunter den Salmoniden, festgestellt worden ist, bedeutet die vorliegende Schrift einen weiteren wichtigen Schritt auf dem langen Wege der Ermittlung der Orientierungsmechanismen der Tiere, unter denen sich die Salmoniden als besonders vielseitig

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

erwiesen haben, denn das Wanderverhalten von Lachsen wird auch von Geruchsreizen beeinflußt, wie Wisby & Hasler (1954) nachgewiesen haben; vgl. auch das Sammelreferat über die Chemorezeption bei Fischen von Teichmann (1962).

G. N.

Heberer, G. (1965): Menschliche Abstammungslehre. Fortschritte der „Anthropogenie" 1863—1964. — Gustav Fischer Verlag, Stuttgart. 481 S. mit 212 Abb. Preis 112,— DM.

Der Plan Gerhard Heberers, zum 100. Jahrestage der menschlichen Abstammungslehre, die 1863 durch das Erscheinen einer Reihe wesentlicher Schriften von Huxley, Lyell, Haeckel und Vogt ihre inoffizielle Begründung erfuhr, eine Jubiläumsschrift herauszubringen, hat uns diese reife Frucht beschert, in der die namhaftesten deutschen Fachgelehrten über den Stand unseres Wissens auf ihrem eigenen Forschungsgebiet berichten. Es gibt wohl kein anderes Wissensgebiet, auf dem wie in der menschlichen Abstammungslehre während der letzten 100 Jahre so verschiedene Anschauungen und Standpunkte mit solcher Zähigkeit erläutert, begründet oder zu belegen versucht worden sind. Wenn dies ein Maßstab für die Lückenhaftigkeit der Beweismittel war, so bezeugt das vorliegende Sammelwerk den Fortschritt schon dadurch, daß sich die Anschauungen weitgehend angenähert haben und die Befunde aus den verschiedensten Untersuchungsbereichen in überwiegend gute Übereinstimmung gebracht werden konnten. Das illustriert deutlich Heberers Stammbaum-Schema der Hominoidea (p. 49), in dem die Fossilfunde der Pongiden und Hominiden offenbar unwidersprochen (wenn auch viel diskutiert) ihren mehr oder weniger sicheren Platz zugewiesen erhielten. Auch in diesem Schema verbleibt nach wie vor eine entscheidende Lücke im pliocänen Tier-Mensch-Übergangsfeld. Der Wunsch, Ahnen der Hominiden im Tertiär zu finden, hat sich noch nicht erfüllt. Die pleistocänen Fossilbelege der Homininen, also der Subspecies von *Homo erectus* und *sapiens,* sind von Kurth übersichtlich zusammengestellt und auf 3 Karten (p. 418 u. 419) auch geographisch und zeitlich geordnet. — Im Ganzen gesehen ist der Fortschritt unseres Wissens, ganz besonders im 20. Jahrhundert, imponierend; er wird dem Leser in den kritischen Beiträgen, die sich hervorragend ergänzen und ein wirklich geschlossenes Bild vermitteln, immer wieder bewußt, nicht zuletzt auch dadurch, daß auf Lücken, schwache Stellen der Argumentation und die Gefahr von Fehldeutungen hingewiesen wird. Die hervorragende Ausstattung des Buches entspricht der Qualität des Inhalts. Es fehlt hier leider an Platz, auf die einzelnen Artikel näher einzugehen, so wie sie es verdienten. Sie seien nur mit der dringenden Empfehlung, sie zu lesen, zitiert: G. Heberer: Zur Geschichte der Evolutionstheorie, besonders in ihrer Anwendung auf den Menschen. — G. Bergner: Geschichte der menschlichen Phylogenetik seit dem Jahre 1900. — A. H. Schultz: Die rezenten Hominoidea. — D. Starck: Die Neencephalisation. — H. Hofer: Die morphologische Analyse des Schädels des Menschen. — B. Kummer: Das mechanische Problem der Aufrichtung auf die Hinterextremität im Hinblick auf die Evolution der Bipedie des Menschen. — A. Remane: Die Geschichte der Menschenaffen. — G. Heberer: Über den systematischen Ort und den physisch-psychischen Status der Australopithecinen. — G. Kurth: Die (Eu)Homininen. — M. Landmann: Der Mensch als Evolutionsglied und Eigentypus.

G. N.

Hueck, K. (1966): Die Wälder Südamerikas. Ökologie, Zusammensetzung und wirtschaftliche Bedeutung. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart. 422 S., 253 Abb., Ganzleinen 72,— DM.

Wenn in dieser zoologischen Zeitschrift ein botanisches Werk eine Besprechung erfährt, so weil es für den Zoologen von besonderer Bedeutung ist. Das Buch des kürzlich verstorbenen Münchener Wissenschaftlers, der in mehr als zehnjähriger ununterbrochener Arbeit in Südamerika von 1948 bis 1959, zuletzt als Forest Officer der Food and Agriculture Organisation (FAO) der Vereinten Nationen beim Aufbau des Instituto Forestal in Mérida (Venezuela) tätig war, macht den verdienstvollen und sicherlich auch sehr schwierigen Versuch, in einer instruktiv durch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

Photos, Karten und Schemabilder bereicherten Übersicht die verschiedenen Waldregionen Südamerikas zu charakterisieren und gegeneinander abzugrenzen. Vierzig (!) Waldregionen dieses gegenüber den tropischen Wäldern Afrikas und Südasiens noch wenig genutzten Subkontinents werden dabei unterschieden. Die Schilderung dieser Waldregionen bezieht sich im einzelnen auf die Ausdehnung der Wälder, die klimatischen und bodenkundlichen Verhältnisse, der Holzartenzusammensetzung, der bisherigen Nutzung und der wirtschaftlichen Bedeutung der einzelnen Holzarten. Eine Schilderung der von Natur aus waldfreien Landschaften schließt sich an. Den auf zoologischem Sektor arbeitenden Ökologen und Tiergeographen, der sich ja über die floristischen Charaktere seines Untersuchungsgebietes so eingehend wie möglich unterrichten muß, interessieren in Huecks Werk insbesondere jeweils die Kapitel über „Allgemeines" (der einzelnen Waldregionen), über „die Hauptvegetationstypen" und die detaillierten Ausführungen über die „Zusammensetzung der Wälder". Das Studium dieses Buches kann dem an der südamerikanischen Tierwelt interessierten Zoologen nur warm empfohlen werden.

K. H. Lüling

Huxley, Th. H. (1963): Zeugnisse für die Stellung des Menschen in der Natur. Eingeleitet und in Anlehnung an V. Carus. Übersetzt von G. Heberer. 180 S. m. 33 Abb. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart. Preis kart. 22,— DM.

Thomas Henry Huxley veröffentlichte 1863 sein grundlegendes Werk „Evidences as to man's place in nature", das schon im gleichen Jahr von Victor Carus, dem Übersetzer von Darwins „Entstehung der Arten", ins Deutsche übertragen wurde. Aus Anlaß des 100jährigen Jubiläums dieses für die menschliche Abstammungslehre so folgenreichen Ereignisses erscheint nun eine Übersetzung, die G. Heberer besorgte, wobei er auf der Grundlage der Carus'schen Übersetzung zahlreiche Änderungen und Richtigstellungen vornahm. In einem über 50 Seiten langen Vorwort umreißt Heberer die historische Bedeutung des Jahres 1863 für die Begründung der Phylogenetik des Menschen, indem er nicht nur Huxley selbst, sondern auch Charles Lyell, Carl Vogt und Ernst Haeckel, „sozusagen den Gründerkreis der Anthropophylogenetik" würdigt.

G. N.

Karvik, N.-G. (1964): The terrestrial vertebrates of Dalsland in southwestern Sweden. A zoogeographic study. — Acta Vertebratica 3, p. 1—239.

Eine durch zahlreiche Abbildungen, Diagramme und Verbreitungskarten erläuterte, mustergültig angelegte Wirbeltierfauna der 4 136 qkm großen schwedischen Provinz Dalsland. Die Fauna dieses Gebietes ist nicht zuletzt dadurch interessant, daß manche Arten hier die Nord- bzw. Südgrenze ihrer Verbreitung in Skandinavien finden. Eine Analyse der Vogelfauna ergibt, daß das südliche Element überwiegt, wenn auch einige ausgesprochen nördliche Arten *(Gavia stellata, Aegolius funereus, Turdus iliacus)* regelmäßige Brutvögel der Provinz sind (in Mitteleuropa erstreckt sich das Brutgebiet von *Aegolius* von Osten her erheblich weiter nach Süden). Von Süden nach Norden nimmt die Individuenzahl der Vogelarten ab. Eine Reihe von Diagrammen zeigt die relative Häufigkeit der einzelnen Arten in 7 verschiedenen Biotopen Dalslands. Danach dominiert im Fichtenwald mit weit über 20 % des Vogelbestandes der Buchfink, dem als weitere dominante Arten (mehr als 5 % des Bestandes) in dieser Reihenfolge Fitis (12 %), Wintergoldhähnchen, Rotkehlchen und Singdrossel folgen; im Laubwald dominieren Fitis (26 %), Buchfink, Mönchsgrasmücke, Amsel, Gartengrasmücke und Kohlmeise, während in feuchtgrundigen Wäldern auf den Fitis (über 16 %) Buchfink, Mönchsgrasmücke, Singdrossel und Rotkehlchen als dominante Arten folgen. Eine Anzahl weiterer Diagramme zeigt für 14 häufige Singvogelarten die relative Abundanz in von ihnen bewohnten Biotopen. Im Anhang werden die Orte (mit Angabe der Höhenlage und Biotope) aufgeführt, an denen Dichtetaxierungen vorgenommen wurden, und es werden für die einzelnen Arten die Ergebnisse solcher Taxierungen in den Jahren 1952, 1954 und 1956 angegeben.

H. E. Wolters

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

Krösche, O. (1963): Die Moa-Strauße, Neuseelands ausgestorbene Riesenvögel. Die Neue Brehm-Bücherei Nr. 322. 148 S., 14 Abb. auf Schwarzweiß-Tafeln, 12 Textabb., 3 Tabellen. Wittenberg Lutherstadt (A. Ziemsen Verlag). Preis 8,50 DM.

Mit dem vorliegenden Bändchen der „Neuen Brehm-Bücherei" wird eine fühlbare Lücke in der deutschen ornithologischen Literatur geschlossen, gab es doch bisher in deutscher Sprache keine kurze Zusammenfassung alles dessen, was über die Moas im allgemeinen bekannt ist, seit in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die ersten Reste dieser Vögel für die Wissenschaft entdeckt wurden. Sie hatten sich in ihrem begrenzten Verbreitungsgebiet, Neuseeland, zu einer erstaunlichen Artenfülle entwickelt: nach Olivers Klassifikation, der der Verf. folgt, ohne die Arten im einzelnen zu charakterisieren, handelt es sich um 29 bekannte Arten, die auf 7 Gattungen in zwei Familien (davon eine mit zwei Unterfamilien) verteilt werden; Klimaveränderungen mit der als Folge davon auftretenden Reduktion offenen Geländes zugunsten von Waldland und nicht zuletzt Verfolgung durch den Menschen mögen die Hauptschuld am Verschwinden der Moas tragen: die letzten Moas, der kleinen, waldbewohnenden Art *Megalapteryx didinus* angehörend, wurden offenbar erst im 18. Jahrhundert ausgerottet, während die riesigen *Dinornis, Pachyornis* und *Emeus* allenfalls noch mit den ersten menschlichen Siedlern zusammengelebt haben und bald nach 900 ausstarben, der ebenfalls recht große Wiesenmoa *(Euryapteryx)* dagegen wohl erst in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts verschwand. Krösches in der Tat sehr nützliches und willkommenes Moa-Bändchen berichtet außerdem über die Entdeckungsgeschichte der Moa-Fundplätze, über Körperbau und Gefieder, Lebensweise und Herkunft der Moas (in Zusammenhang damit über die Herkunft der Vögel überhaupt, wobei vor allem das Ratiten-Problem ausgiebig zur Sprache kommt), über die Entwicklung der Moas in Neuseeland und über die Beziehungen zwischen diesen Vögeln und dem Menschen, wobei auch der Rolle der Moas in der Maori-Überlieferung gebührende Beachtung geschenkt wird. H. E. Wolters

Makowski, H. (1965): Amsel, Drossel, Fink und Star ... 4. verbesserte Aufl. 171 S., 4 Farbtafeln, 7 Schwarzweißtafeln, 63 Textabb. Stuttgart (Franckh'sche Verlagsbuchhandlung).

Eine populär gehaltene Anleitung zur Beobachtung und zum Schutz der einheimischen Vögel, zugleich eine erste Einführung in die Vogelkunde für den Anfänger, jetzt in vierter Auflage vorliegend. Willkommene Hilfe für den Benutzer werden wieder vor allem die manchen Kapiteln angeschlossenen Beobachtungsaufgaben ebenso wie der von H. Bruns zusammengestellte Zug- und Brutkalender und die Tabellen über das Vorkommen der einzelnen Arten im Jahresablauf und in den verschiedenen Biotopen sein. H. E. Wolters

Milne, Lorus J. und Margery, (1965): Das Gleichgewicht in der Natur. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Karl Meunier. Verlag Paul Parey, Hamburg/Berlin. 288 S.; Preis 24,— DM.

Das Interesse an der Populationsdynamik, einem relativ jungen Wissenschaftszweig, ist nicht zuletzt deshalb so rasch gewachsen, weil sich vor unseren Augen nach menschlichen Eingriffen in die natürlichen Lebensgemeinschaften immer wieder unerwartete drastische Veränderungen vollzogen. Dabei überraschten oft genug das Ausmaß (plötzliche Übervölkerung weniger Arten, jähes Aussterben anderer) und die Komplexität (ein einziger Eingriff löste eine Kettenreaktion aus), und es beunruhigte der Gedanke, daß die — oft verheerenden — Folgen solcher menschlichen Tätigkeit nicht bedacht worden waren und ganz offensichtlich nur schwer vorausberechnet werden können.

Die Bedeutung der Populationsdynamik als Wissenschaft von der zahlenmäßigen Veränderung und Begrenzung der Tierbestände einschließlich des Menschen ist sicherlich nicht eindringlicher zu veranschaulichen als durch Beispiele aus der Praxis der heute überall betriebenen Zerstörung natürlicher Zusammenhänge. Das

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

amerikanische Forscher-Ehepaar hat gute, natürlich vorwiegend amerikanische Beispiele gewählt, nämlich solche, die Beziehungen zum menschlichen Leben haben, hinreichend überschaubar sind und Eigendramatik besitzen. Es hat sich nicht gescheut, auch bekannte Beispiele (Kaninchen, Bisons) aufzunehmen, aber selbst diese sind mit so vielen neuen oder kaum bekannten Daten und den Ergebnissen eigener Nachforschungen untermauert, daß sie sich ebenso aufregend lesen wie alle anderen Kapitel. Sehr wohltuend empfindet der Leser gewiß das sachliche, klug abwägende Urteil bei der Behandlung einer Materie, die so verbreitete leidenschaftliche Anteilnahme findet.

Die deutsche Übersetzung hat durch 145 sachkundige Anmerkungen und eine prägnante allgemeinverständliche Kurzdarstellung wichtiger Grundlinien der wissenschaftlichen Populationsdynamik durch K. Meunier noch sehr gewonnen.

G. N.

Nicolai, J. (1965): Vogelhaltung — Vogelpflege. Eine Anleitung zur sachgemäßen Vogelhaltung für Jedermann. 65 S., 13 Abb. — Ders. (1965): Käfig- und Volierenvögel. Eine Auswahl leicht haltbarer einheimischer und tropischer Vögel für Käfig und Voliere. 73 S., 1 Schwarzweißtafel mit Lichtbildern, 16 ganzseitige Tafeln im Text nach Zeichnungen von H. Kacher. Stuttgart (Franckh'sche Verlagsbuchhandlung). Preis jedes der beiden Bändchen 5,80 DM.

Kurze Anleitungen für den Vogelpfleger gibt es nicht wenige, aber nicht allen kann Ref. eine Empfehlung mit auf den Weg geben so, wie er es für die vorliegenden beiden Bändchen aus der Reihe „Das Vivarium" ohne Einschränkung tun kann. Sie sind mit großer Sachkenntnis und hohem Verantwortungsgefühl geschrieben, und der Verf. bemüht sich, den Vogelliebhaber zu einem vertieften Verständnis des Verhaltens seiner Pfleglinge zu führen, um so seine Beobachtungen vielleicht auch der Wissenschaft nutzbar zu machen. Dieser Gedanke hat auch maßgeblich die Auswahl der im zweiten Bändchen behandelten Vogelarten bestimmt, in dem jeweils Gruppen nahe verwandter Arten verhältnismäßig ausführlich dargestellt, andere ebenso häufig oder noch häufiger gehaltene Arten aber übergangen werden: liegt doch in der Beobachtung verwandter Formen ein großer Anreiz zu vergleichenden Verhaltensstudien. Schade nur, daß die prächtigen Abbildungen nicht farbig sind und der Anfänger sich daher in vielen Fällen kaum eine Vorstellung vom Aussehen der dargestellten Arten machen kann. H. E. Wolters

Piechocki, R. (1965): Augenkatalog der Vögel Europas. Sonderausgabe Nr. 1 der Zeitschrift für Museumstechnik „Der Präparator". 22 S. — Preis: 12,50 DM.

Eine für jeden Präparator, der mit der Anfertigung von Schauobjekten zu tun hat, äußerst nützliche, verläßliche Zusammenstellung der Augenfarben und -größen der europäischen Vögel (einschl. der selteneren Arten), von denen jeweils der wissenschaftliche, der deutsche, englische, holländische, schwedische, französische und russische Name angegeben werden. Vorwort und Erläuterungen sind deutsch, englisch, französisch und russisch abgefaßt, und so wäre es vielleicht nützlich gewesen, wenn auch die Farbbezeichnungen nicht nur deutsch gegeben würden. Dankenswerterweise erwähnt Verf. auch die bei manchen Arten auftretenden Farbunterschiede der Iris zwischen jungen und adulten Vögel. Jeder Präparator, der einen Vogel aufzustellen hat, sollte diese für ihn wichtige Arbeit konsultieren, um Irrtümer bei der Auswahl der farbigen Glasaugen zu vermeiden.

H. E. Wolters

Plate, F. (1964): Beobachtungen und Untersuchungen eines Forstpraktikers über die Beziehungen zwischen Waldvögeln und Forstinsekten in der Versuchs- und Musterstation des Bundes für Vogelschutz in Steckby/Elbe von Herbst 1926 bis Frühjahr 1940. Biol. Abhandlungen, Bd. 2, Heft 29—30. 48 S., 39 Abb. — Hamburg-Sasel (Biologie-Verlag).

Eine beachtenswerte Zusammenstellung der Erfahrungen, die der Verf. von 1926 bis 1940 als Revierförster im ehemaligen Vogelschutzgebiet Behr in Steckby (Anhalt) sammeln konnte. Nach Angaben über die Untersuchungsmethodik und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

Bemerkungen zur Vogelschutzpraxis macht er kurze Angaben über die Beziehungen zwischen Vögeln und Kiefernspanner *(Bupalus piniarius)*, über die Zahl von Frostspannern *(Operophthera brumata* und *Hibernia defoliaria)* in Gebieten mit und ohne Vogelschutz, über den Feldsperling als Helfer bei der Bekämpfung von Frostspanner und Eichenwickler, über den Nutzen und Schaden der Spechte, über die Rolle der Greifvögel usw. Das Heftchen dürfte für jeden, der sich mit praktischem Vogelschutz beschäftigt, eine willkommene Lektüre darstellen und zu eigenen Untersuchungen anregen. H. E. Wolters

Roonwal, M. L., and G. Bose (1964): Termite fauna of Rajasthan, India. Zoologica *40*, 3. Lfg., H. 113. 58 S., 5 Tafeln mit Abb. Preis 68,— DM.

Die Arbeit ist eine erste Termitenfauna der in NW-Indien gelegenen Provinz Rajasthan (früher: Rajputana), die zum größeren Teil mit Wüste, zum kleineren mit Trockenbusch und -wald bedeckt ist. Die Ausbeute intensiver, mehrjähriger Sammeltätigkeit waren 18 Arten für dies Gebiet, deren Fundorte aufgezählt werden. Daneben bietet die Zusammenstellung Bestimmungsschlüssel, ergänzende morphologische Beschreibungen, Neubeschreibungen dreier Subspecies und zweier weiterer Soldatenformen des erst kürzlich entdeckten *Psammothermes rajasthanicus*. Angaben zur Verbreitung in Indien und darüber hinaus ein ausführliches Literatur- und Fundortverzeichnis und zahlreiche Abbildungen runden diese Termitenfauna ab. J. Niethammer

Türcke, F., und S. Schmincke (1965): Das Muffelwild. Naturgeschichte — Hege und Jagd. — 193 S. mit 137 Abb. Verlag Paul Parey, Hamburg/Berlin. Preis DM 38,—.

Das Mufflon repräsentiert den erfolgreichsten und sinnvollsten Einbürgerungsversuch aus neuerer Zeit in Mitteleuropa: diese Tiere sind so groß und standorttreu, daß sie sich nicht (wie etwa die Bisamratte) der menschlichen Kontrolle entziehen können, sie sind als Jagdwild geschätzt und verüben kaum Wildschaden, und sie waren, als Inselbewohner auf Korsika und Sardinien beschränkt, von der Ausrottung bedroht. Heute ist der Mufflon in 20 europäischen Ländern heimisch (Verbreitungskarte bei Niethammer, Die Einbürgerung von Säugetieren und Vögeln in Europa, p. 150) in einem Gesamtbestand von etwa 18 000 im Jahre 1964. Das vorliegende Buch ist eine Zusammenfassung unserer Kenntnisse, eine Bilanz für den Jäger, eine genaue Bestandserhebung in Deutschland: 1964 wurden 5 766 Muffelschafe gezählt (gegenüber nur 1 855 im Jahre 1953). Für den Zoologen weiterhin interessant ist die ausführlich dargestellte und gut illustrierte Entwicklung und Variabilität des Hornes. Bekannt und in ihrer Verursachung umstritten sind die lokal festgestellten Verbißschäden, die als Folge mangelhafter Ernährung bei zu hoher Populationsdichte gedeutet wurden. Die Verf. glauben jedoch, daß die Neigung zum Schälen nur bestimmten, nicht reinrassigen Stämmen eigen sei. Bei „Blutauffrischung" und Einkreuzung (z. B. von Zackelschaf und Heidschnucke) sollen schälfreudige Populationen entstehen, die auch nicht mehr waldtreu sind und Feldschäden verursachen. Die Verf. empfehlen daher, in Deutschland zur Weiterverbreitung nur Mufflons des unvermischten Neutra-Stammes (Battenberg, Edergatter) zu verwenden. — Das geradezu verschwenderisch ausgestattete Buch darf von den Jägern zu Recht als wertvolle Monographie und nützlicher Leitfaden begrüßt werden. G. N.

Vertebrata Hungarica. Musei Historico-Naturalis Hungarici.

Unter diesem Namen erscheint in Budapest eine von O. G. Dely redigierte Zeitschrift, die in je einem Heft (jeweils Fass. 1—2) etwa ein Dutzend Abhandlungen aus dem gesamten Bereich der Wirbeltierkunde bringt, entweder auf ungarisch mit deutscher oder englischer Zusammenfassung oder — häufig — auf deutsch, seltener englisch und französisch mit ungarischer Zusammenfassung. In Tom. IV (1962) und V (1963) findet man faunistische Arbeiten über bestimmte Gebiete (z. B. von Schmidt), Neunachweise des Alpenmolches in Ungarn (Dely), des Blaßspötters (Péczely) und der Erdmaus (Hamar), Beiträge zur Verbreitung des

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

Hundsfisches *Umbra krameri* (Sterbetz) und des Rattenkopfes (Topál), zur Biologie des Rotfußfalken und Schwarzstirnwürgers (Horváth) sowie der Kreuzotter (Marián), zur Kenntnis des Skelettes des Wiedehopfes (Péczely), der Pigmentbildung in der Leber des Kammolches (Molnár) und Artikel ökologischen und taxonomischen Inhalts. Eine solche Zeitschrift ist für alle des Ungarischen nicht mächtigen Vertebratologen sehr erwünscht, die es allerdings sehr begrüßen würden, wenn der Druck (bisher im sehr mangelhaften Rodaprint-Verfahren) verbessert werden könnte. G. N.

Wobus, U. (1964): Der Rothalstaucher (*Podiceps griseigena* [Boddaert]). Die Neue Brehm-Bücherei Nr. 330. 103 S., 52 Abb. (davon 23 Photos und 6 Tabellen. Wittenberg Lutherstadt (A. Ziemsen Verlag). Preis 6,— DM.

Eine recht ausführliche, von großer Sachkenntnis des Verf. zeugende kleine Monographie des Rothalstauchers (*Podiceps griseigena*), die vor allem Gewicht auf die Darstellung von Verhalten und Fortpflanzungsbiologie dieses Vogels legt und damit jedem, der Gelegenheit hat, diese schöne Taucherart zu beobachten, wertvolle Hilfe bei der Interpretation seiner Beobachtungen zu geben vermag. Der Verf. vermittelt ihm ein abgerundetes Lebensbild des Rothalstauchers, ohne aber dabei über offen bleibende Fragen hinwegzugehen. Photos und instruktive Textabbildungen unterstützen in glücklicher Weise den Text. In einer einleitenden Übersicht über die Arten der Podicipedidae übergeht Verf. leider die Auffassungen von Simmons (1962) und Storer (1963; vielleicht vor Drucklegung des Bändchens dem Verf. noch nicht zugänglich) über die taxonomische Bündelung dieser Vögel, weist aber mit Recht darauf hin, daß Lappentaucher und Seetaucher offenbar keine näheren verwandtschaftlichen Beziehungen haben, wie es durch die übliche Anordnung dieser Gruppen im System vorgetäuscht wird. H. E. Wolters

Ziswiler, V. (1965): Bedrohte und ausgerottete Tiere. Eine Biologie des Aussterbens und des Überlebens. — Verständliche Wissenschaft, 86. Band. 134 S. mit 74 Abb. Springer-Verlag Berlin/Heidelberg. Preis 10,— DM.

Eine Tierart kann von unserer Erde verschwinden, weil sie unmittelbarer Verfolgung nicht mehr gewachsen ist, oder weil ihr die Existenzgrundlagen entzogen werden. In den beiden Hauptkapiteln der „direkten" und „indirekten" Ausrottung, wie sie Verf. nennt, werden die Ursachen des Aussterbens im einzelnen anhand vieler treffender Beispiele analysiert. Hieraus zieht der Verf. eine Reihe von Schlußfolgerungen über die Bedeutung der Faktoren, die beim Aussterben eines Tieres im Spiele sind. So ergibt sich die Nutzanwendung für den Naturschutz von heute, über dessen Aussichten Ziswiler gedämpft optimistisch urteilt: „Erfolge in der ganzen Welt berechtigen zwar zu guten Hoffnungen, doch stellen sie erst einen winzigen Anfang all jener Maßnahmen dar, die notwendig sein werden, um der zunehmenden Verarmung der Natur und im besonderen der weiteren Ausrottung von Tierformen wirksam entgegenzutreten."

Das Buch bietet einen ausgezeichneten, klaren Überblick des Themas unter sachlicher Würdigung der historischen Tatsachen und vielfältigen Beziehungen aussterbender Tiere innerhalb ihrer Biozönosen und über diese hinaus. Die beiden Verzeichnisse der ausgerotteten und der bedrohten Vogel- und Säugerformen (letzteres inclusive Reptilien) bilden die traurige Schlußbilanz, in der jeweils auch die wesentlichen Gründe genannt sind, die dem betreffenden Tier verhängnisvoll geworden sind. Das treffliche Büchlein wird vom World Wildlife Fund zu Recht empfohlen. G. N.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoologicalbulletin.de; www.biologiezentrum.at

Buchbesprechungen

Vogt, H.-H. (1964): Wir Menschen sind ja gar nicht so! Vom Verhalten des Menschen und der Tiere. 205 S., 16 Schwarzweißtafeln, 12 Textabb. Stuttgart (Franckh'sche Verlagsbuchhandlung). Preis gebd. 9,80 DM.

Sich auf sich selbst und auf die Ursprünge seines Verhaltens zu besinnen ist für die Menschen wohl nie dringendere Notwendigkeit gewesen als heute, will er als der überleben, der er Abstammung und Anlage nach ist. Das Studium menschlicher Verhaltensweisen und deren Vergleich oder deren Homologisierung mit uns oft besser bekannten Verhaltenseigentümlichkeiten der Tiere ermöglichen eine solche Besinnung, und so sollte der Leser dem sachkundigen Verf. dankbar sein, wenn er ihm in 25 Kapiteln einen Zugang zu den Ergebnissen der Verhaltensforschung öffnet. Dabei malt Verf., offenbar der fesselnden Darstellung zuliebe, vielleicht manchmal mit etwas zu grobem Pinsel, und wenn das Buch, wie auf dem Schutzumschlag angekündigt, die Aufgabe erfüllen soll, „Warntafel an dem Weg des menschlichen Erfolges" zu sein, würde Ref. einem weniger brillanten, nüchterneren Stil der Ausführungen den Vorzug geben. Allein gerade so mögen sie viele ansprechen, denen es neu ist, Fragen, die Sein oder Nichtsein der Menschheit betreffen, einmal unter einem Blickwinkel zu betrachten, der dem Zoologen längst vertraut ist. Damit hat dann das vom Verlag gut ausgestattete Buch den Leser nicht nur glänzend unterhalten, sondern ihm auch manche wichtige Erkenntnis zu aktuellen Fragen vermittelt. H. E. Wolters

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bonn zoological Bulletin - früher Bonner Zoologische Beiträge.

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Wolters Hans Edmund, Niethammer Günther, Lüling Karl-Heinz, Niethammer Jochen

Artikel/Article: Buchbesprechungen 146-156